

François Spoerry

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **86 (1999)**

Heft 3: **Neues Wohnen II : Individualisierung und Spezialisierung**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Anti-Moderner

Der französische Architekt François Spoerry, Schöpfer von Port-Grimaud an der Côte d'Azur, der sich vehement gegen «die intellektuelle Tyrannei» und «gebaute Vulgarität» der modernen Architektur wehrte, ist im Alter von 86 Jahren gestorben.

Die Persönlichkeit des 1912 in Mulhouse geborenen François Spoerry war geprägt durch die Schulung an der Ecole des Beaux-Arts (von Strasbourg, Paris und Marseille), seine Liebe zum Segelsport und zum Meer, eine Studienreise unter Segeln nach den griechischen Inseln zur Aufnahme des baulichen Inventars, den Einfluss seines Lehrers, des Architekten Eugène Beaudoin, sowie seine Erfahrungen als Mitglied der Résistance und aus der daraus folgenden Gefangenschaft in mehreren Konzentrationslagern, darunter Buchenwald und Dachau.

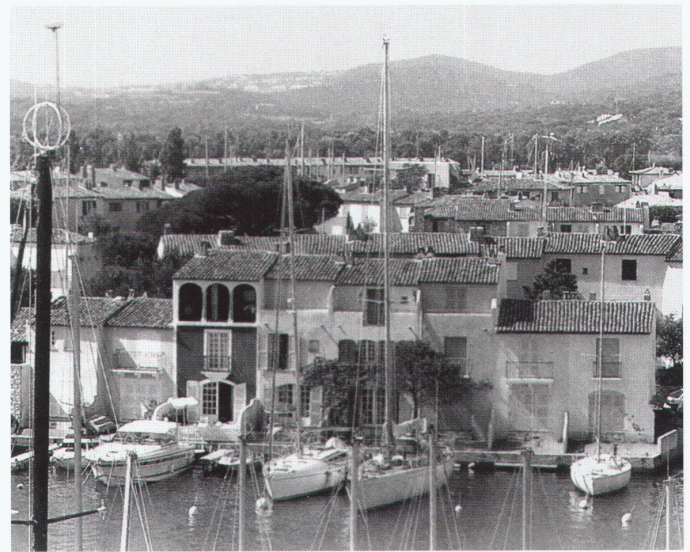
Er sah sich eher als Baumeister denn als Architekt, und was er anstrebte, war eine «architecture douce». Den Begriff hatte er, in etwas anderer Bedeutung, in einer Nummer der Zeitschrift «Architecture d'aujourd'hui» im Mai 1975 vorgefunden; er meinte damit eine Architektur, die weder monumental noch rhetorisch oder politisch ist und die er als krassen Gegensatz zur brutalen, aggressiven und mittelmässigen modernen Architektur verstand.

Er warnte vor der verführerischen Magie der Theorien eines Le

Corbusier, der mit seinen «machines à habiter» Millionen von Menschen unglücklich gemacht habe. Die «grands ensembles» bezeichnete er als «Lepra unserer urbanen Zivilisation», und er beklagte sich darüber, dass keine einzige Architekturfachzeitschrift der Frage nachgehe, warum jedes ästhetische Empfinden aus dem Bauen verschwunden und durch intellektuelle und abstrakte Begriffe ersetzt worden sei. Denn genau dieser rein analytische Approach vor allem an die Probleme des Wohnungsbaus habe eine unüberbrückbare Kluft zwischen Erbauern und Benutzern aufgetan.

Das goldene Zeitalter der griechischen und römischen Zivilisation vor Augen, plädierte François Spoerry für eine Architektur «nach dem Massstab des Menschen», eine Architektur, die – jenseits von Theorien und Moden – nichts weiter wolle als einen Rahmen für Lebensqualität schaffen, ein Haus, eine Wohnung als Zufluchtsort, wenn möglich in engem Kontakt mit dem Wasser...

In diesem Sinne erbaute er in den Sechzigerjahren auf einem von ihm eigens erworbenen sumpfigen, von Mücken heimgesuchten Grund-



Port-Grimaud, Côte d'Azur

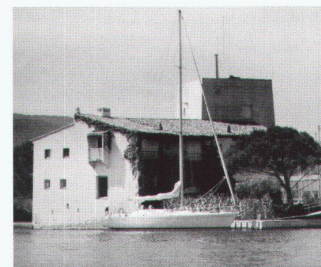
stück am Mittelmeer seine Traumstadt Port-Grimaud. Und aller Kritik zum Trotz machte das Beispiel Schule. Überall in der Welt entstanden solche Pfahlbauten-Städte. Er selber erhielt zahlreiche Aufträge, unter anderem in China, in Indonesien, in Mexiko und der Türkei. Neben Port-Grimaud verbindet man aber vor allem Liberty Port in New York und eine ähnliche Anlage auf der japanischen Insel Okinawa mit seinem Namen.

Mit seinem vom jeweiligen Umfeld inspirierten Mix verschiedenster Stilrichtungen und architektonischer Motive, mit seinen stark re-

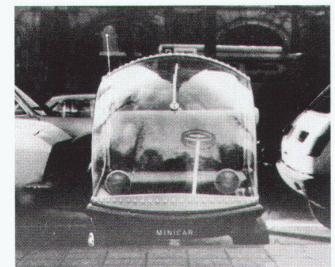
gionalistisch gefärbten Bauten, die zahlreiche Elemente miteinander verschmelzen, ist Spoerry, obschon er sich um Modeströmungen nie gekümmert hat, zu einem Vorläufer der Postmoderne geworden. Und es ist nicht von ungefähr, dass er Leute wie Chemetov, Portzamparc, Venturi, Bofill, Krier und nicht zuletzt Nouvel bewunderte. Architektur sei eine Frage der Persönlichkeit, die dahinter steht, nicht der Theorien, denen sie entspringt – die meisten Architekten jedoch seien stur und humorlos, lautete seine dezidierte Meinung.



Liberty Port, New York



François Spoerrys eigenes Haus gegenüber dem Hafeneingang von Port-Grimaud. Ein Bassin im Garten, das bis in die Mitte des grossen Wohnraums hineinreicht, symbolisiert den fließenden Übergang zwischen Wasser und Behausung; die Klimagrenze wird durch eine Glasscheibe gebildet, unter der man, wenn man will, hindurchtauchen kann. Das Thema wiederholt sich beim Turm: Vom Wasser unterhöhlt, dient er im unteren Teil als Bootsgarage.



François Spoerry hat 1975 im Zeichen der «architecture douce» auch einen «Minicar» entworfen, ein Elektromobil, das man quer zum Strassenrand parken kann.

(Fotos aus: Spoerry, l'architecture douce, de Port-Grimaud à Port-Liberté, Ed. Robert Laffont, 1989)